dem Verband wie die Katze mit der Maus. Dieses grausame Spiel werde jetzt fortgesetzt.

Der Anteil der Luftstreitkräfte.

An den großen Erfolgen in der Schlacht am Chemin des Dames hatten unsere Luftstreitkräfte wiederum hervorragenden Anteil, in den Tagen, die dem Angriff vorausgingen, wurde die Truppenführung durch die Meldungen der Erkundungsflugzeuge, die trotz des schlechten Wetters weit im feindlichen Gebiet aufklärten, ständig über die vermutliche Stärke und die Maßnahmen des Gegners unterrichtet. Unsere Jagdstaffeln, denen die feindlichen Geschwader im allgemeinen auswichen, sicherten uns die völlige Ueberlegenheit in der Luft. Eine feindliche Jagdstaffel von sechs Flugzeugen, die sich der Staffel des Leutnants Windisch zum Kampf stellte, wurde restlos vernichtet. Unsere Schlachtgeschwader griffen an allen Stellen der Angriffsfront in den Kampf ein und säten Tod und Verderben in die dicht gedrängt flüchtenden Kolonnen des Gegners. In den drei ersten Tagen verlor der Gegner an der Angriffsfront allein 19 Flugzeuge und einen Fesselballon. Wir büßten 12 Flugzeuge ein. Der Gesamtverlust der Gegner betrug 88 Flugzeuge und sieben Fesselballone.

Die Sorge um Amiens.

Reuter meldet aus London: General Foch werde keine Reserven aus dem Norden der Front nach dem Süden verschieben. Es dürfte daher nicht überraschen wenn Foch gegenwärtig noch Gelände preisgeben würde, um seine Reserven in Erwartung eines noch größeren Vorstoßes in der Richtung auf Amiens zu schonen. Amiens müßte immer noch als das Hauptziel der Deutschen betrachtet werden.

Die Fernbeschießung von Paris.

„Petit Parisien" meldet, daß die gegenwärtige Fernbeschießung von Paris mit mehreren Geschützen vorgenommen werde. Die Granaten sollen durchschnittlich in Abständen von 7 bis 8 Minuten, zeitweise auch viertelstündlich, auf die Hauptstadt niedergehen.

Französische Flüchtlinge aus dem Aisnegebiet.

Die „Daily Mail" meldet, daß sich große Flüchtlingszüge aus dem Aisnegebiet in das französische Hinterland bewegen. Die französische Heeresleitung hat besondere Flüchtlingszüge einlegen lassen, um die Bewohner der Ortschaften im Aisnegebiet nach dem südlichen und mittleren Frankreich bringen zu lassen. Diese Züge dürfen Paris nicht passieren. — Ein Erlaß der obersten alliierten Heeresleitung erklärt das gesamte Aisne- und Marnegebiet als Kriegsgefahrzone. Die zwischen Vesle und Marne gelegenen Ortschaften werden von der bürgerlichen Bevölkerung eiligst geräumt.

General Devalieres †.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet: General Devalieres ist, 49 Jahre alt, bei Soissons durch einen Granatsplitter getötet worden. Dieser General hatte den Befehl über die französischen Divisionen, welche am 8. und 9. April an der Ailette kämpften. Die Zahl der Entente-Generale, die diese Woche gefallen, verwundet und gefangengenommen worden sind, wird auf zwölf angegeben. Dem unter den Gefallenen befindlichen General Devalieres hatte Foch eine besondere Aufgabe in seinem Hauptquartier zugedacht.

Stimmen unserer Bundesgenossen.

Die Bedeutung des Falles von Soissons und der mit beispielloser Schnelligkeit erfolgende Vormarsch der Deutschen gegen das Marnetal wird in den Wiener Blättern eingehend erörtert. Die deutsche Führung habe die ihr aufgezwungene Partie im Westen mit wunderbarer Ueberlegenheit gespielt und ihren Gegner überall dahin genötigt, wohin sie ihn haben wollte. Die Wiener Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die letzten Ereignisse an der Westfront nicht ohne politischen Eindruck auf Frankreich bleiben könnten.

Clemenceaus Rückkehr von der Front.

Ministerpräsident Clemenceau ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Ein Havasvertreter hat Clemenceau aufgesucht und um seine Eindrücke befragt. Wie eine Havasnote mitteilt, war Clemenceau in tieferregter Stimmung, Tränen liefen ihm aus den Augen, und mit zitternder Stimme sagte er: „Was wollen Sie, daß ich Ihnen sage?" Und er sprach einige Worte über den guten Geisteszustand von Soldaten und Führern. Er erklärte den Journalisten: „Trotz dem Ernst der gegenwärtigen Stunde muß die Lage mit Ruhe und viel Kaltblütigkeit betrachtet werden." Wie „Journal du Peuple" mitteilt, herrschte in den Wandelgängen der Kammer große Bewegung. Niemand dachte daran, das allgemeine Gefühl zu verbergen, das sich in den Worten ausdrückt: „Die Lage ist ernst."

Englische Schändlichkeiten.

Wehrmann Conrad Heinze von der 4. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiment 91 sagte am 14. 5. 18 unter Eid folgendes aus: „In der Nacht vom 24. zum 25. März 1918 geriet ich etwa 6 Kilometer von Courelles südlich Arras bei einem Sturm auf englische Gräben mit einem Kameraden meiner Kompagnie unverwundet in englische Gefangenschaft. Wir wurden gleich hinter den zurückflutenden Engländern abgeschnitten. Man nahm uns mit zurück bis zur vierten Linie, wo mich ein englischer Offizier in gebrochenem Deutsch nach der Stärke unserer Infanterie, nach der Zahl der eingesetzten Divisionen und nach unseren Artilleriestellungen ausfragte. Ich antwortete ihm, ich sei erst vor kurzem in diesen Stellungsabschnitt gekommen und könne die Fragen daher nicht beantworten. Man nahm uns hierauf die Mützen ab, entfernte die Schulterklappen durch Abschneiden, und der Offizier richtete, während wir an der Erde lagen, ein Maschinengewehr auf uns. Er gab den englischen Mannschaften Befehle, die ich nicht verstand. Aus seinen Bewegungen jedoch ersah ich, daß die Leute an das Maschinengewehr herantreten sollten. Sie schienen sich indessen zu weigern. Darauf ging der englische Offizier selbst an das Maschinengewehr, erschoß zuerst durch zwei Kopfschüsse meinen Kameraden und gab dann drei Schüsse auf mich ab. Ich erhielt einen Streifschuß im Nacken, einen Durchschuß durch die linke und einen Schuß durch die rechte Wange, worauf ich mich tot stellte. — Nach einiger Zeit entfernten sich die Engländer und ließen mich liegen. Ungefähr eine Stunde später kam eine englische Sanitätspatrouille, die den Tod meines Kameraden feststellte mit den Worten: „Kamerad kaputt", mich selbst aber mit meinem eigenen Verbandspäckchen verband und auf einer Trage nach Courcelles in einen Schuppen brachte. Nach eineinhalb Tagen wurde ich bei einem deutschen Angriff aus der Gefangenschaft wieder befreit." Leider ist diese furchtbare Tat tiefster Verrohrung kein Einzelfall, sie ist ganz im Geiste so mancher nicht in der Aufregung des Kampfes, sondern mit kühler Ruhe und Ueberlegung geschriebener englischer Befehle. So fand sich in dem erbeuteten Angriffsbefehl gegen den Aveluy-Wald des Oberstleutnants T. W. Parkinson, Kommandeurs des 15. [illegible]ade, 38. Division, datiert vom 8. 5. 18 [illegible]er Satz: „Mit Gefangenen, die Papiere oder Karten wegzuwerfen oder zu vernichten suchen, ist summarisch zu verfahren". Was unter diesem „summarischem Verfahren" zu verstehen ist, zeigt obige Aussage mit schrecklicher Deutlichkeit.

Kleine politische Meldungen.

Der Beginn der Bündnisverhandlungen mit Oesterreich. Die Verhandlungen über den neuen Bündnisvertrag werden, wie nunmehr feststeht, im Juni beginnen. Hauptsächlich um diese Verhandlungen zu führen, trifft auch der k. u. k. Minister des Aeußeren Burian in Berlin ein. Das Abkommen bezweckt nicht etwa nur einen Ausbau des bestehenden Dreibundvertrages, sondern es soll ein ganz neuer Vertrag festgelegt und abgeschlossen werden, der sich in drei Teile gliedern läßt. 1. In den politischen Teil, 2. in den wirtschaftlichen Teil und 3. in den militärischen Teil. Die wirtschaftlichen Verhandlungen bieten die meisten Schwierigkeiten und sollen von deutscher Seite von Exzellenz von Koerner, dem Direktor des Auswärtigen Amtes, von österreichischer Seite von Dr. Gratz erledigt werden. Das militärische Abkommen, das die Form einer Konvention haben soll, wird von militärischen Sachverständigen beraten werden.

Kein Wahlrechtskompromiß in Preußen. Zu der vom Abgeordneten Lohmann als unbegründet zurückgewiesenen Nachricht über ein angebliches Wahlrechtskompromiß erklärt die „Kreuzzeitung" für die konservative Fraktion ebenfalls die Unrichtigkeit dieser Nachricht.

Preußische Minister in Mitau. Wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" aus Mitau berichten, sind der preußische Minister des Innern, Dr. Drews, und Finanzminister Dr. Hergt in Mitau eingetroffen. Der Verwaltungschef von Kurland Dr. v. Goßler, erwähnte in seiner Begrüßungsrede, daß Kurland aus eigener Kraft die Leiden des Krieges nicht überstehen könne und die Unterstützung des Deutschen Reiches dazu brauche. Der Finanzminister antwortete, indem er auf seinen früheren Besuch Bezug nahm und Kurland mit einem Sohn verglich, der in die Fremde gegangen war und dort sich selbständig gemacht hatte, aber nun unter Loslösung von den bisherigen Verbindungen ins Vaterhaus zurückkehrt. Nach einer Besichtigung der Stadt sind die Minister nach Goldingen weiter gefahren. Von da soll sich eine Fahrt nach Libau anschließen.

Noch kein Donauverkehr mit Rumänien. Die Aufnahme des Donauverkehrs über Wien nach den rumänischen Häfen kann zurzeit noch nicht beginnen. Die Verhandlungen zwecks Einfuhr deutscher und österreichisch-ungarischer Waren nach Rumänien sind im Gange, aber noch nicht abgeschlossen, sowie die Zulassung der Einfuhr erfolgt ist, werden die beteiligten Handelskreise Deutschlands und Oesterreich-Ungarns benachrichtigt werden.

Kein Generalgouverneur der östlichen Okkupationsgebiete. Ein Warschauer Blatt hatte gemeldet, der Großherzog von Hessen Ernst Ludwig, der Bruder der früheren Zarin, sei zum Generalgouverneur aller von Deutschland okkupierten Gebiete im Osten ernannt worden. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es besteht nicht die Absicht, einen derartigen Posten zu schaffen. Die Persönlichkeit des Großherzogs steht mit den Fragen der Ostpolitik in keinerlei Zusammenhang.

Bulgarische Auszeichnung des Herzogs Albrecht von Württemberg. Am 28. Mai überreichte der bulgarische Militärbevollmächtigte im Großen Hauptquartier Generalmajor Gantschew im Auftrage des Königs der Bulgaren dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Albrecht, dem Herzog Albrecht von Württemberg, den bulgarischen Kriegsorden für Tapferkeit 1. Klasse, die gleiche Auszeichnung, die vor kurzem auch dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern verliehen worden ist.

Ein Mißtrauensantrag gegen die holländische Regierung. Der Abgeordnete Ter Laan hat in der holländischen Kammer einen Antrag eingebracht, in dem die Kammer die Weigerung des Kriegsministers, die Landwehrübungen 1918 ausfallen zu lassen, mißbilligt. Auf die Anfrage des Abgeordneten Ter Laan, ob die Uebungen stattfinden würden, auch wenn der Antrag angenommen würde, antwortete der Kriegsminister bejahend. Auf die weitere Anfrage des Abgeordneten, ob der Kriegsminister nur für sich oder im Namen der Regierung spreche, erklärte der Minister des Innern, daß der Minister im Namen der ganzen Regierung spreche. Die Landwehrübungen würden auch dann stattfinden, wenn der Kriegsminister zurücktrete. Der Abgeordnete Ter Laan beantragte daraufhin, daß nicht nur dem Kriegsminister, sondern auch der ganzen Regierung die Mißbilligung der Kammer ausgesprochen werde. Die Zweite Kammer hat aber den Antrag Teer Laan verworfen.

Eine fette englische Prise. Der Londoner Prisengerichtshof hat in der Verhandlung über 14500 Sack Kaffee im Werte von 93000 Pfund Sterling, die, von Guatemala an verschiedene Empfänger in Skandinavien bestimmt, neutralen Schiffen durch englische Kreuzer in den Jahren 1915 und 1916 weggenommen worden waren, erklärt, daß das letzte Bestimmungsland Deutschland sei, und daher den größten Teil der Güter als gute Prise erklärt.

Der König und die Königin von Bayern trafen gestern vormittags in Laxenburg bei Wien ein, um dem Kaiserpaar ihren Gegenbesuch abzustatten.

Kornilows Tod. Neue Nachrichten aus Kiew melden, daß im Kuban-Dongebiet die gegenrevolutionäre Bewegung der Generale Alexejew, Kornilow, Gogajewski, Markow, Denikin und Erdeli vollständig unterdrückt ist. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß Kornilow, die Seele des Aufstandes, tot ist. Er wurde am 31. März nicht, wie Reuter meldete, ermordet, sondern durch einen Granatsplitter getötet. Damit ist eine der abenteuerlichsten Persönlichkeiten des letzten und vorletzten Rußlands aus der Liste der Lebenden gestrichen.

Von Stadt und Land.

Aue, 1. Juni.

Verlobung des Sächsischen Kronprinzen? Die „Dresdener Nachrichten" schreiben: Von einer Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Georg mit der ältesten Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, Herzogin Marie Amalie, sind in Stuttgart Nachrichten verbreitet. Die „Südd. Ztg." bezeichnet die Meldung als etwas verfrüht, jedoch als an sich nicht unrichtig. — Auf Anfrage beim Königl. Oberhofmarschallamt wurde mitgeteilt, daß dort von einer solchen Verlobung nichts bekannt sei. Herzogin Marie Amalie ist am 15. August 1897 als das vierte Kind des Herzogs Albrecht, des bekannten Heerführers, geboren. Ihre Mutter, Erzherzogin Margarete Sophie von Oesterreich ist am 24. August 1902 in Gmunden gestorben. Außer drei älteren Brüdern hat sie noch zwei jüngere Schwestern.

Kriegsauszeichnungen. Dem Unteroffizier Bäckermeister Richard Lerchner wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen. Er ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse. — Grenadier Willy Kaden, Schwarzenberger Straße 79, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze. Er ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Geh. Kommerzienrat Lange †. Einer unserer hervorragendsten Großindustriellen, der Geheime Kommerzienrat Gustav Albert Lange, Besitzer industrieller Werke in Auerhammer und Kupferhammer-Grünthal, Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer, ist heute früh im 72. Lebensjahre in Leipzig gestorben. Wir kommen auf den Lebensgang des Verblichenen noch zurück.

r. **75. Geburtstag.** Gestern feierte Herr Rentner Ernst Papst, Ehrenbürger von Aue, seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlasse erschien abends eine Abordnung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, deren Gründer Herr Papst gewesen, unter Führung ihres Hauptmannes Herrn Günther in der Wohnung des Geburtstagskindes, um diesem die Glückwünsche der Wehr zu überbringen.

Treuer Mieter. Der Eisenhobler Herr Albin Walther, wohnt heute, am 1. Juni, 25 Jahre in dem Frau Witwe Emilie Roßberg gehörigen Hause Oststraße 24.

g. **Das Feuer auf Lößnitzer Flur.** Wir berichteten bereits gestern kurz über ein Feuer, das gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in den Waldungen hinter dem Städtischen Schlachthofe ausgebrochen war. Das Feuer, das hauptsächlich bäuerlichen Waldbesitz, angrenzend an den Schönburg'schen und den Pötzschwald, ergriffen hatte, dehnte sich rasch aus. Alsbald waren die Freiwillige Feuerwehr Aue unter Kommando ihres Hauptmanns Günther, die Lößnitzer Wehr und Mannschaften des Grenzschutzkommandos erschienen. Letztere traten nicht in Tätigkeit. Auch Eisenbahner waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Während die Lößnitzer Wehr das Feuer von der Lößnitzer Seite bekämpfte, zog die Auer Wehr einen mehreren hundert Meter langen Schutzgraben, um die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Immerhin ist diesem ein umfangreiches Gebiet, meist Unterholz, zum Opfer gefallen. Das Feuer dürfte durch Funkenflug von Lokomotiven hervorgerufen worden sein. Die Lößnitzer Wehr ließ eine Nachtwache zurück. Auf dem Brandplatze war auch Herr Bürgermeister Hofmann erschienen. **Die Bekämpfung des Feuers dauerte bis nach 7 Uhr abends.**

Konzert Berner im Bürgergarten. Am Montag Abend 8 Uhr findet im Bürgergarten der romantische Abend von Lieselott und Conrad Berner statt mit einem auserlesenen, zum Teil volkstümlichen Programm aus der schönsten Zeit der Romantik. Diese Kunstleistungen werden einen einzigartigen Genuß bieten, der den Hörer für einen Abend in die phantasiereichste Zeit der Kunst versetzt. Man versehe sich rechtzeitig mit Karten, die in Rothes Buchhandlung in der Bahnhofstraße zu haben sind.

Ungültigkeit der silbernen Zweimarkstücke. Die Reichsbank macht darauf aufmerksam, daß die silbernen Zweimarkstücke, die seit Beginn dieses Jahres ihren gesetzlichen Umlaufwert verloren haben, nur noch bis zum 30. Juni dieses Jahres an allen öffentlichen Kassen zum vollen Werte angenommen und umgetauscht werden. Von der Außerkurssetzung ausgenommen sind nur diejenigen Zweimarkstücke, die als Denkmünzen geprägt wurden.

Sächsischer Verkehrs-Verband. Auf der letzten Gesamtvorstandssitzung des Sächsischen Verkehrs-Verbandes (Vorort Leipzig) wurde beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung dieser Vereinigung, der alle den Verkehr in des Wortes weitestem Sinne wesentlich fördernden Behörden und Körperschaften, Gemeinde- und Badeverwaltungen innerhalb des Königreichs Sachsen und nahe seiner Grenzen angehören, am 15. und 16. Juni in Hohenstein-Ernstthal abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Anzahl hochwichtiger Verkehrsfragen zwei bedeutsame Vorträge: „Im Balkanzug nach Konstantinopel" und „Sachsens Verkehrsaufgaben der Zukunft (einschl. des Luftverkehrs)" Für den ersten Gegenstand ist Professor Dr. Johannes Lamer-Leipzig und für den am Sonntag, 16. Juni zu haltenden Vortrag über „Sachsens Verkehrsaufgaben der Zukunft (einschl. des Luftverkehrs") ist Landtagsabgeordneter Arthur Göpfert-Frauenstein, gewonnen worden.

Der erste „Sächsische Bauerntag". In Freiberg i. S. wurde ein „Sächsischer Bauerntag", der von mehr als 800 mittelsächsischen Landwirten besucht war, abgehalten. Vertreter der sächsischen Regierung sowie die sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Philipp und Oekonomierat Schmidt wohnten der Tagung bei. Die Landwirte stellten dabei folgende Forderungen auf: 1. Daß den Landwirten die Möglichkeit gegeben wird, ihre Arbeitskräfte so zu ernähren, daß die in der Landwirtschaft übliche, durch verschiedene Umstände gebotene, zwölfstündige und längere Arbeitszeit durchgeführt werden kann. 2. Um die Feld- und Erntearbeiten leisten zu können, muß den Landwirten die genügende Anzahl Zugtiere belassen oder zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere dürfen dort, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern, den kleineren Landwirten keine Zugkühe mehr zur Abschlachtung weggenommen werden. 3. Zur Erhöhung der Erzeugung von Fleisch, Milch, Fett und Eiern muß die Zuweisung der vorhandenen Kraftfuttermittel in höherem Maße als bisher an die Landwirtschaft geschehen. Zu dem Zwecke müßten die Rückstände der Mahl- und Oelmühlereien in größerem Umfange als bisher überwiesen und vor allem muß den Erzeugern das Hinterkorn ihres eigenen Geländes belassen werden. 4. Der Bauerntag verlangt, daß den scharfen Eingriffen in die Viehhaltung Einhalt getan wird, soll unsere Rinderhaltung und Zucht nicht vollständig ruiniert und damit die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch, Butter und Quark vollständig unterbunden wer-